

Wie wird die Pfarrei in zwanzig Jahren sein?

Gemeindeentwicklung im Bistum Essen

Wie wird die Pfarrei St. Medardus in zwanzig Jahren sein? Ich weiß es nicht. Ich bin kein Prophet. Sicher ist: Sie wird nicht wie heute sein. Anders. Ganz anders! Im Bistum Essen wird darüber nachgedacht und langfristig geplant. Auch wenn Gott seine Überraschungen hat und das Gottvertrauen uns Christen gut ansteht: Verantwortliche müssen planen. Und so sind alle Pfarreien zu einem Prozess der Planung und Entscheidung verpflichtet, der drei Jahre – bis 2017 – dauert und die Zukunft in den Blick nimmt.

Das Bistum Essen ist eines der kleinsten und ärmsten Bistümer Deutschlands – ganz anders als Köln oder Münster. Die demografischen Probleme sind vor allem im Ruhrgebiet voll sichtbar: immer weniger Menschen! Überalterung! Es bleiben die eher ärmeren und älteren Bevölkerungs-

schichten. Und die jüngere Generation ist zwar nicht glaubenslos, aber weithin kirchenfern – und nur zu bestimmten Gelegenheiten präsent (Weihnachten, Trauungen). Sie füllt die Kirchen nicht mehr. Viele Kirchen sind sonntags halbvoll bzw. halbleer – ähnlich wie Eigenheime, in denen früher ganze Familien wohnten und heute nur noch eine ältere Witwe. Und so heißt das Fazit: Die Kirchensteuereinnahmen werden in den nächsten Jahren sehr sinken. Und daher gibt das Bistum vor:

Bis 2020 müssen 30 %, bis 2030 50 % des Haushalts eingespart werden!

Das ist eine „hohe Hausnummer“. Stellen Sie sich vor: Ihr Haushalt zu Hause wird um die Hälfte gekürzt! Da müsste man sich denn eine klei-

neren, billigere Wohnung suchen und das Auto verkaufen. Und Urlaub ist dann auch nicht mehr drin – höchstens noch an der Versetalsperre! Neben den Personalkosten ist der größte Posten im Haushalt der Pfarreien: Bau-, Renovierungs- und Energiekosten. Und darum sagt das Bistum:

Bis 2030 werden von den jetzt 250 Kirchen nur noch ca. 80 übrig bleiben und offen sein!

Diese Zahl hat mich umgehauen. 80 Kirchen – das bedeutet für Lüdenscheid: Zwei Kirchen bleiben, höchstens zwei! Und dazu noch einige andere „Orte des Glaubens“: Kindergärten, der eine oder andere Pfarrsaal oder Jugendraum ... Ich muss an Papst Franziskus denken, der in

